

Musik sehen

Autor(en): **Zingaro, Samira**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen**

Band (Jahr): **105 (2011)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-923872>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Musik sehen



Visual Jockey Joel De Giovanni an seinem Laptop und Mischpult.

Foto: Matija Zalatel (gehörlos)

Text: Samira Zingaro in Tages-Anzeiger vom 19. Februar 2011

Der Student Joel De Giovanni schlägt visuelle Brücken zwischen Musikern und dem gehörlosen Publikum.

AAAs «Diplomarbeit mit Seele» beschrieb ein Freund von Joel De Giovanni dessen Endspurt an der Zürcher Hochschule der Künste. Auch wenn der 23-jährige Design-Student seine Masterarbeit erst im kommenden Juni einreicht, weiss er bereits: «Sie hat mich verändert. Ich erlebte im letzten Jahr manchen Aha-Effekt».

In seiner Abschlussarbeit befasst sich der gebürtige Stuttgarter damit, wie sich die Übersetzung von Livemusik in Gebärdensprache gestalterisch weiter entwickeln lässt. De Giovanni begnügt sich aber nicht allein mit Theorie; für seinen Master begab er sich aufs Feld: Mittlerweile hat er mehrere Konzerte für Gehörlose visualisiert. Er schloss neue Freundschaften und kann simple Unterhaltungen in Gebärdensprache führen. Er hat wie er sagt, seine non-verbale Wahrnehmung geschärft. Er schaut den Menschen nun direkt ins Gesicht, wenn er mit ihnen spricht. Und immerzu feilt er daran, seine Videos noch informativer, noch zugänglicher für Gehörlose zu gestalten.

Wenn der junge Mann von seinen Projekten spricht, flackert es in seinen schwarzbraunen Augen. Er erzählt begeistert, dennoch frei von sozialkitschigem Beiklang. «Ich lege meinen Fokus bewusst auf das Visuelle, weil dieser Sinn bei den Gehörlosen besonders ausgeprägt ist», sagt er. Das gehörlose Publikum soll das Konzert nicht allein durch die Dolmetscherin erfahren, sondern die Musik auf zusätzlichen Ebenen sehen – und so fühlen.

Dreieck bedeutet Gitarre

Der Visual Jockey De Giovanni arbeitet – und experimentiert – mit drei Elementen. Er weist jedem Instrument eine passende geometrische Form zu und visualisiert sie auf einer Leinwand hinter der Bühne. Die Gitarre wird zum Dreieck, das sich je nach Rhythmus und Melodie verzieht, zittert, verfärbt. Zusätzlich fokussieren Kameras die Hände der Musiker. Das beste Feedback erhielt er von den Gehörlosen für die Einstellung von oben auf den Schlagzeuger: «Sie spüren den Bass im Körper und sehen gleichzeitig, wie sich die Schläger bewegen. Das gefällt dem Publikum», erklärt der Student. In einer dritten Ebene integriert er die Gebärdensprachdolmetscherin per Video auf die Leinwand.

Er schaltet seinen Laptop auf. Sofort wird klar, warum übersetzte und visualisierte Konzerte für Gehörlose eine Rarität sind: Die Vorbereitung ist riesig. Die Visuals entspinnen sich aus dem Zusammenspiel von Raum, Bühne, Licht, Musiker und Dolmetscher. «Mehrere Monate zum Voraus setze ich mich mit Musikern zusammen, wir besprechen den Ablauf, die Lieder. Ich nehme mindestens an zwei Hauptproben teil, und vor dem Konzert muss ich den Raum ausmessen, Kameras installieren, das Bühnenbild testen.»

De Giovanni zeigt eine Konzertaufnahme mit seinen Visuals. Eine Schweizer Rockband singt «Smoke on the Water». Hörende würden bei diesem Refrain die Riffs stimmlich herauspressen und die Luftgitarre skizzieren. Und Gehörlose? Die Gebärdendolmetscherin fuchtelte mit ihren Armen auf der Bühne, auch sie deutet die Gitarre an, später das Schlagzeug, aber auch die Höhen und die Schnelligkeit. Auf der Leinwand

im Hintergrund setzt De Giovanni den Rauch über dem Wasser bildlich um. Die Dolmetscherin verschwindet im Video in den Wolken, zeitlupenartig, da auch der Text gedehnt gesungen wird. Gleichzeitig sieht man den Schlagzeuger von oben und das bebende Dreieck für die Gitarre. Bei der folgenden Textzeile «Fire in the sky» brennt ein Feuer auf der Leinwand. Musiker und Übersetzerin animieren das Publikum, mitzufiebern: Die eine Saalhälfte gebärdet den Text «Smoke on the water», die andere antwortet mit «Fire in the sky».

Ohne Ton in der Tonhalle

Den Zugang zu den Gehörlosen fand De Giovanni zufällig. Während des Bachelor-Studiums im englischen Bradford wickelte der Student Magnetbänder um Leuchtdioden. Er verteilte sie an Passanten auf der Strasse sowie in verschiedenen Clubs und beobachtete, was die Leute mit den kleinen Lichtern anstellten. Schliesslich klebten die Dinger dank Magnet an jedem Metall. «An einer Drum-,n'-Bass-Party für Gehörlose war die Interaktion am Stärksten», erinnert er sich.

Seit zwei Jahren studiert De Giovanni in Zürich und fühlt sich hier heimisch. Im Gespräch mit Freunden reifte seine Idee, mittels Visualisierung die Brücke zwischen Musikern und Gehörlosen zu schlagen. Er heuerte beim Verein Mux als Praktikant an, kam so mit Gehörlosen und Fachleuten in Kontakt. Ein paar Wochen später begann er bei den Visualekünstlern von Bildstörung und lernte dort das Handwerk eines Visual Jockeys. Um seine Sinne zu schärfen, wandelte De Giovanni mit einem Kopfhörer taub durch den Club Hive oder arbeitete so in seinem Atelier. Er achtete auf Vibrationen, Bewegungen, Lichter. Und wenn er beschreibt, was er ohne Akustik in der Tonhalle erlebt hat, wird der Student fast poetisch. Wie ein aufschäumendes Meer hätten sich die Bögen der Streicher synchron erhoben.

Nach dem Studienabschluss will De Giovanni seine Arbeit weiterentwickeln. Zurzeit realisiert er für miX!t einen Musikclip – die Band vereint einen gehörlosen und einen hörenden Rapper. Er würde irgendwann gerne ein Konzert von Patent Ochsner visualisieren und träumt davon, eine Partyreihe für Gehörlose und Hörende nach holländischem Vorbild nach Zürich zu bringen. Dort bewegen sich Tänzerinnen in Gebärdensprache, die Tanzfläche vibriert aussergewöhnlich stark, und nebst Videoinstallationen sorgen Aromajockeys für olfaktorische Vergnügen.



Der gehörlose Fotograf Matija Zaletel.

Foto: Léonie Kaiser

Die Fotos im Artikel «Musik sehen» stammen vom gehörlosen Fotografen Matija Zaletel

Matija Zaletel fotografiert seit über 20 Jahren. Ende März 2011 hatte sonos Gelegen-

heit eine wunderschöne Ausstellung in Pfäffikon SZ mit zahlreichen Werken dieses talentierten Künstlers zu besuchen. In einer der nächsten Ausgaben von sonos werden wir ihn näher kennenlernen. Ent-

gegenkommenderweise hat er sich für ein Interview bereit erklärt.

Communiqué über die sonos-Vorstandssitzung vom 23. März 2011



Liebe Leserinnen und Leser,

an seiner ersten Sitzung im Jahr 2011 hat sich der sonos-Vorstand schwergewichtig mit der Anfangs April stattfindenden zweitägigen Denkwerkstatt in Horw anlässlich des Hundertjahrjubiläums unseres Verbandes befasst. Das Detailprogramm wurde abgestimmt und letzte Punkte bereinigt. Die Sicherstellung der Kommunikation zwischen rund 5 Dutzend Menschen – gehörlosen gebärdenden, hörbehinderten lautsprachlich orientierten Teilnehmenden und Guthörenden – allein stellt eine grosse Herausforderung dar. Verschiedene Unterstützungsmassnahmen werden zum Einsatz kommen. Zudem gilt es alles auf Italienisch zu übersetzen. Denn erfreulicherweise werden auch vier Personen aus dem Tessin teilnehmen. Für eine solche Tagung müssen manch organisatorische Aspekte berücksichtigt werden. Der Vorstand freut sich sehr auf die Tagung und ist überzeugt, dass das Programm inhaltlich richtungsweisend für die Bewältigung

der zukünftigen Fragestellungen sein wird, mit denen sich wohl alle Akteure im Hörbehindertenwesen konfrontiert sehen.

An seiner Sitzung vom 23. März 2011 hat sich der Vorstand von unserem Account Manager dann auch noch detailliert über die Jahresrechnung 2010 informieren lassen. Mit Befriedigung hat der Vorstand zur Kenntnis genommen, dass das Rechnungsjahr 2010 wiederum mit «schwarzen Zahlen» abgeschlossen werden konnte. Angesichts der drastischen Sparmassnahmen in Bezug auf die Ausrichtung der Staatsbeiträge des BSV ist sich der sonos-Vorstand indes bewusst, dass sich die finanzielle Situation des Verbandes in den nächsten Jahren wohl kaum mehr auf derart komfortable Weise präsentieren wird. Vermutlich wird auch sonos nicht umhin können, gewisse Leistungen angesichts der bereits heute bestehenden grossen Schwierigkeiten hinsichtlich ausreichender Mittelbeschaffung modifizieren zu müssen.

Schliesslich hat der Vorstand dem Gesuch des Zentrums Spielzeit um Aufnahme als sonos-Mitglied entsprochen. Spielzeit ist eine Einrichtung, welche Kindern mit Beeinträchtigungen Therapien anbietet. Dass auch in den heutigen integral wohl recht schwierigen Zeiten Interesse an einer Mitgliedschaft bei sonos als Dachverband der Fachhilfe im Hörbehindertenwesen besteht, wertet der sonos-Vorstand als sehr positives und hoffnungsvolles Zeichen.

Herzliche Grüsse

Bruno Schlegel
sonos-Präsident